



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1902**

83 (19.2.1902) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-95293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-95293)

# General-Anzeiger



Abonnement:  
70 Pfennig monatlich.  
Belegblätter 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
ausschlag 24. 42 pro Quartal.  
Einzelnummer 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt)

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2892.

## Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:  
Die Colonne-Zeile ... 30 Pfg.  
Auswärtige Zeile ... 25  
Die kleine Zeile ... 10

E 6, 2.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.  
Gefestete und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Telephon: Redaktion: Nr. 277.  
Expedition: Nr. 218.  
Druckerei: Nr. 341.  
Filiale: Nr. 815.

Nr. 85.

Mittwoch, 19. Februar 1902.

(Abendblatt.)

Die heutige Tagesausgabe umfasst im Ganzen  
16 Seiten,  
8 Seiten im Mittagsblatt und 8 im Abendblatt.

### Zweiter Tag des Militärretats.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Berlin, 18. Februar.)

Auch der heutige zweite Tag der Militärdebatte ließ sich nicht eben aufregender an. Wenigstens zu Anfang. Der Saal war nicht voller geworden seit gestern; dafür waren die Tribünen aber bei Weitem leerer, und was in den ersten Stunden verhandelt wurde, das hätte auch hypernervöse Leute von der Schlaflosigkeit heilen können. Herr Dr. Roedde, der große Staatsmann des Bundes der Landwirtschaft, der keine Gelegenheit vorbegehen läßt, um sich wichtig zu machen, haranguierte das Kriegsministerium mit verschiedenen, sozusagen häuslichen Beschwerden (als da sind die Wahl der Pferdewerkszeiten, Abschätzung der Futtermittel u. a. m.) und schloß dann zum Schluß mit Empfinden offene Thüren ein; nachdem Professor Sehring kürzlich im Landwirtschaftsrath in einem trefflichen Vortrag und einer durchaus berechtigten Polemik gegen Lajo Brentano nachgewiesen hatte, daß das flache Land noch immer die tauglichsten Rekruten liefere, forderte Herr Dr. Roedde mit den Mitteln eines Mannes, der nun wirklich einmal etwas Bedeutendes sage, von der Militärverwaltung, sie möchte in diesem Jahre in die Rekrutenkammerliste genauere Angaben über den Beruf aufnehmen lassen, auf daß die Wichtigkeit des Bauernstandes für unsere Wehrfähigkeit statistisch genau erfährt werden könnte. Generalmajor von Einem war lebhaft genug, dem arroganten „Araber“ Entgegentritten zu zeigen; dann verging wieder ein Weichen über sozialdemokratischen Disputen, aus denen uns Herr Bebel's bereitwillige Erklärung anmerkenswert erscheint: auch die Sozialdemokraten würden für den gefestigten Fortbestand des deutschen Reiches Sorge tragen; nur dem gegenwärtigen System gelte ihr Kampf und ihre Feindschaft; und dann — der Seiger der Uhr im Sitzungssaal wies den Beginn der sechsten Stunde — stellte sich Herr Benzmann auf die Stütze, die zur Rednertribüne führt, um den Fall Kroppel abzuhandeln. Herr Benzmann, der seine Karriere auch einmal als Auditor begonnen, sprach sehr klug, sehr scharfsinnig und auch sehr wirksam über die Fehler der Militärstrafgerichts, die aus diesem traurigen Anlaß ans Licht gekommen. Trotzdem kann man zweifelhaft sein, ob es im gegenwärtigen Moment angebracht war, diese betrüblichen Dinge zu berühren. Das Todesurtheil gegen Marten ist aufgehoben; der Fall wird noch einmal untersucht werden; ein Justizmord ist nicht begangen und wird auch nicht begangen werden. Im Uebrigen hatte Herr Bassermann gewiß Recht: auch dem neuen Militärstrafverfahren wird man eine Schonzeit, sich einzuleben, gewähren müssen. Bedauerlich war allein das Aufstehen des neuen Kriegsgerichtsraths Nomen. Das Geschick, das seinen Darlegungen folgte, bewies, wie wenig er sich mit Ruhm bedeckte.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 19. Februar 1902.

Hrsg. Bassermann

referierte in einer zahlreich besuchten Versammlung in Blankenbain (Thüringen) seinen Wählern über die gegenwärtige politische Lage, insbesondere über den Zolltarif. Der Redner legte dar, daß die Aussichten für das Zustandekommen des Zolltarifs

### Tagesneuigkeiten.

— **Apfelsinen- und Citronenmessen in Kalifornien.** Die Apfelsinen- und Citronenzucht in Kalifornien gibt in jedem Jahre Veranlassung zum Abhalten großartiger Messen, die eine der wichtigsten Wertwürdigkeiten des Landes ausmachen. Diese Messen werden in der Regel im April in einer der bedeutendsten Städte des Staates abgehalten. Selbstverständlich versehen die angehenden Händler des Landes nicht, sich zur rechten Zeit am rechten Orte einzustellen. Bei diesen Gelegenheiten denken der Handelsnach und der Kellamessin der Handels natürlich allerlei Schmarrnseiererei, aus. So hatte einer eine riesenhafte Citrone aufgestellt, die aus 9000 in einem Gerüst von geeigneter Gestalt befestigten Apfelsinen bestand. Ein anderer Aussteller hatte eine Säule von mehreren Metern Höhe errichtet. Auf anderen derartigen Messen sah man ein Fort, eine Krone, ein Meter langes und 9 Meter hohes Schulgebäude von mehreren Stockwerken, das inwendig mit elektrischer Beleuchtung versehen war, ferner eine riesenhafte Dohlnugel, die aus nicht weniger als 10 000 Stück Apfelsinen und Citronen bestand. Als letztes Wunderwerk sei noch eines hervorgehoben, einer Art von Omnibus mit 2 Pferden davor, Wagen und Gänge waren ganz aus Apfelsinen zusammengesetzt. Die ungeheure Menge von Apfelsinen und Citronen, die bei einer einzigen Messe zusammengebracht wird, ist weniger erstaunlich, wenn man weiß, daß es im Staate Kalifornien gegenwärtig gegen mindestens 20 Millionen Orangen, und Zitronenbäume gibt und daß in jedem Jahre mindestens 15 000 Wagen jener Früchte abgefahren werden. Diese umfassen verschiedene Spielarten, und von welchen die bei der weitverbreiteten der „Kabel von Washington“, eine große, saftige, kernlose Frucht, die aus Brasilien eingeführt ist. Man findet auch aus den kalifornischen der Mittelmeer'schen halmlose Sorten, die „Alte Calaveras“, die Orange von Valencia, von Tanger, von Mallo, die Winterapfelsinen u. s. w. Bei der großen Menge dieser Früchte werden sie bis auf die Ähren ausgeführt.

— **Gute und böse Neikamen.** Neip nennt die Junge das Beste und das Schlimmste. Das gilt von Allen von der großen Dinge der Welt. Londoner Witter erzählt, daß man in

als günstig nicht bezeichnet werden können. Nur unter zwei Bedingungen sei ein Zustandekommen denkbar: erstens müßten dem Reichstag Unversehrtheitsgelder bewilligt werden; nur bei Unversehrtheitsgeldern sei eine Befestigung des Reichstages in hinreichender Stärke zu gewärtigen; bei Dislozierung sei es gänzlich ausgeschlossen, für die — Monate dauernde — zweite und dritte Befestigung die Beschaffungsfähigkeit aufrecht zu erhalten. Die zweite Voraussetzung sei, daß eine große Mehrheit unter Zurückziehung zu weit gehender Forderungen sich mit der Regierung verständige. Diese Verständigung müsse im Wesentlichen nach den Forderungen der verbündeten Regierungen und der Ausrüstung des Großen Kosakowitsch gesucht und gefunden werden. Diese Ausführungen des Redners fanden den Beifall der anwesenden Landwirthe. — Es ist unrichtig, wenn ein Korrespondent des „Verl. Tageblattes“ die Nachricht bringt, daß die Redefreiheit in dieser Versammlung aufgehoben sei.

### Vertagung des Reichstags?

Wenn jetzt bereits Vorschläge dahingehend gemacht werden, den Reichstag während des Sommers zu vertagen und im Herbst wieder einzuberufen, so versteht es sich von selbst, daß in Bundesrathstreffen irgend welche Stellung zu derartigen Plänen noch nicht genommen werden können. Das Eine nur läßt sich schon jetzt sagen, daß eine große Geneigtheit, in eine abermalige Vertagung der laufenden Session, die nun schon ein leidlich langes Leben hat, zu willigen, bei den Verbündeten Regierungen bis jetzt nicht vorhanden zu sein scheint.

### Tirpitz interviewt?

Reisepost-Zeitungen veröffentlichen eine Unterredung mit Herrn v. Tirpitz, die dem Berichterstatter des „Publisters-Preß“ an Bord des „Kronprinz Wilhelm“ gemeldet worden sei. Zum Besuche des Prinzen Heinrich soll Herr v. Tirpitz gewünscht haben: „Wir hoffen, diese Reise nach den Vereinigten Staaten werde eine bessere Verständigung zwischen den beiden großen Nationen zur Folge haben. Sollte Herzlichkeit sollte zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten herrschen, wenn ihre Interessen seien in der ganzen Welt gemeinlich. Jede der beiden Nationen wünsche den Frieden, jede wolle eifriger mit der anderen nur auf dem Gebiete kommerzieller Thätigkeit. Die amerikanische Nation habe stets eine Politik ehelicher Handelsverträge unterzogen, dies sei auch der Wunsch Deutschlands. Keins der beiden Länder könne Differenzen mit dem andern haben. Da keine ernstlichen Differenzen jemals in der Vergangenheit entstanden, sei kein Grund vorhanden, warum solche in Zukunft eintreten sollten. In beiden Hemisphären sehen beide Nationen alle Hebel an, um Märkte zu eröffnen; wo sie in Berührung kommen, geschieht dies nur, um in einen ehelichen Wettbewerb zu treten, der jeder die Achtung, nicht die Eifersucht der anderen sichern sollte. Auf die Frage des Berichterstatters, ob die Differenzen auf den Philippinen nicht etwas ernster gewesen seien, antwortete Herr v. Tirpitz: „Nein, sicherlich nicht; dort ist noch weniger Ursache zu Misstrauen als in einem der anderen Welttheile vorhanden. Die Philippinen sind amerikanisches Gebiet, was mehr läßt sich darüber sagen? Wir hoffen, der gegenwärtige Besuch werde etwaige kleine Mißverständnisse, die angefallen gewesen sind, die echte Herzlichkeit zu trüben, in Vergessenheit bringen.“

### Deutsches Reich.

[] Berlin, 18. Febr. (Die deutscheasiatische Besatzungsbrigade.) Die Budgetkommission des Reichstages beschäftigte sich heute sehr eingehend mit den aus der deutschen Expedition nach Ostasien hervorgegangenen Verhältnissen politischer und militärischer Natur. Es kamen dabei grund-

legende staatsrechtliche Fragen über die Stellung der deutschen Besatzungsbrigade in Ostasien zur Sprache. Von Seiten der Regierung wurde festgestellt, daß das Expeditionskorps durch die Inhabung der Ostasien als Reichsarmee anerkannt worden sei. Für dieses Expeditionskorps wolle der Centrumsabgeordnete Badem diese Auffassung zwar gelten lassen, nicht aber für die jetzige, aus 4794 Mann bestehende Besatzungsbrigade, die doch historisch und aus einer politischen Nothwendigkeit aus dem Expeditionskorps herausgewachsen ist. — Die Stimmung des Centrums, der freisinnigen Volkspartei und der Sozialdemokratie ist dieser Besatzungsbrigade sehr feindselig gesinnt; das Streben der genannten Parteien geht dahin, sie thunlichst zu vermindern und so bald als möglich gänzlich aus Ostasien zurückzuführen. Anträge nach dieser Richtung, die von den Abg. Müller-Fulda, Bachem und Eugen Richter gestellt sind, gelangten heute noch nicht zur Abstimmung. Abg. Müller-Fulda ging in seiner heutzutage mißlaunigen Stimmung soweit, die Pachtung von Kiautschou als ein Abenteuer zu bezeichnen, das Deutschland jährlich 50—100 Millionen kosten werde. Kriegsminister v. Soltik hofft, die ganze ostasienische Besatzungsbrigade aus Freiwilligen mit jährlichen Dienstverträgen ergänzen resp. zusammenschließen zu können. — Die bisherigen Kosten für die deutsche Ostasien-Expedition belaufen sich auf 267 487 300 Mark, während die chinesische Entschädigung 259 675 000 Mark beträgt, es stellt sich mithin ein Fehlbetrag von 7 762 300 Mark heraus!

### Ausland.

\* **Frankreich.** (Ein Duell.) Gestern Vormittag schlugen sich, wie man uns aus Paris schreibt, der Abgeordnete Cabaignac und der frühere Rabinetschef Floquet's, Rene Renoult, in Belleme, zwischen Paris und Sevres, auf Pistolen. Die Ursache des Duells waren die mißfälligen Ausrufungen welche Cabaignac neulich als Redner der Patrie française in Besoul über den Staatsmann Floquet gethan hatte. Die Jungen Renoult's waren Arthur Rene und Senator Valle, die Cabaignac's der General Herbe und der frühere Abgeordnete de Laqueyrie. Es war sehr kalt und Schneeflocken fielen den Gegnern ins Gesicht, sonst aber nahmen sie keinen Schaden.

\* **Italien.** (Der Außenminister Giuffo) will zurücktreten, weil er ein Gegner der beabsichtigten Regierungsvorlage auf Einführung der Ehe-scheidung ist. Er erklärt, als Südländer sich nicht in Widerspruch zur überwiegenden Meinung der Südpromingen gegen die Ehe-scheidung setzen zu können.

### Von Bord des „Kronprinz Wilhelm“.

Immerhin Prinz Heinrich die Ueberfahrt macht, schreibt man dem Tag: An Bord befindet sich eine große Gesellschaft — Deutsche, Amerikaner — fremde Auswanderer, denn der Prinz hat sich einen Dampfboot angeschlossen, der Passagiere führt, wie jeder andere. Sie alle zeigen daher das natürliche Verlangen, möglichst viel vom Thun und Treiben des Prinzen zu beobachten, soweit dieses Verlangen im Bereich der Grenzen der Schicklichkeit liegt. Die Auswandererinnen auf dem Dampfschiff haben ihre Kleider auf die Arme, damit diese wenigstens von Weitem einen Blick von ihnen erhaschen können.

Bald nach Anfuhr sah man das prächtige Gefolge, befreit von der Uniform, in der glanzvollen Tracht des kaiserlichen Hofstaats auf der sonnenbeschienenen Dachterrasse des Promenadenpavillons sich ergehen. Die schlanken Gestalten des Generals v. Pfaffen, die stattlichen Figuren des hiesigen Staatssekretärs v. Seidenroth wurden besonders beachtet. Der Prinz hat die für ihn bestimmte Staatscabine nicht bezogen, sondern sich oben bei dem Capitän eingequartiert, wo es auch ungleich freundlicher ist und der Demutstretende

in seiner Bekleidung kurz unter dem Namen „General Soer“ bekannt, feierte kürzlich in voller Rüstigkeit seinen 81. Geburtstag, empfing die Glückwünsche von nah und fern, vom König und Kronprinzen bis zu den Schlichtesten unter dem Volke. Der so wohlthätige 80-jährige Herr entwarf während der vielen an ihn gestellten Anforderungen dieses Tages eine unvergleichliche Aushauer und eine unerschöpfliche gute Laune, in der einem Mitarbeiter der „Dagen“ folgende dröhlige Geschichte erzählte: „Es war vor 50 Jahren, als ich als Hauptmann nach Rußland abkommandirt war. In Petersburg wurden wir fremden Offiziere geordnet fürstlich behandelt, bekamen je zwei Zimmer zur Verfügung, und obgleich ich meinen Vorgesetzten mitgenommen hatte, halfte man mir doch noch einen russischen auf. Als ich nach der ersten dort verbrachten Nacht mein Schlafzimmer verließ, sah ich zu meiner Verwunderung auf dem Tisch meines eleganten Wohnzimmers eine ganze Batterie Flaschen hingestellt, welche nach näherer Untersuchung die feinsten Brandy- und Weinarten enthielten. „Das wäre meine Tagesration!“ Ich nahm mit einiger der milderen Weinsorten, die ich als der Gesundheit zuträglich schätzte, und befaß meinem russischen Vorgesetzten, den Rest fortzunehmen und zurückzugeben zu melden, daß ich fortan keine Spirituosen mehr benötigte. Aber da hätten Sie den Rest sehen sollen. Er beschwor mich, doch annehmen zu wollen, was mir doch vor redlichen Willen bestimmt wäre. Nämlich ich's nicht und schickte die Flaschen zurück, so würden sie doch so wie so täglich von den Beamten der Gensdarmenverwaltung für eigene Rechnung verkauft, bestellte ich aber, was mir zuletz, dann könnte er sie selbst verkaufen und den Gewinn einstecken. Was sollte ich machen? Wir that der arme Kaiser Leid und ich machte Anstalt gegen die tägliche Engländerlieferung seine Einwendung. So war ich aber sein Pflichtenbewußter geworden und bezeugte mein Wohlwollen mit dem Hinweis, daß er ja für mich ebenso gut stehen konnte, wie für irgend einen andern, wenn es das nicht anders ging.“

— **Ueber die neuen französischen Rufen- und Feldgeschütze** läßt sich der „Lombard“, wie man der Tag. Rundsch. schreibt, folgendes mittheilen: Nach langem Verstreuen sind jüngst in Toulon 14 24 Gm. Geschütze abgenommen worden, die für die Küstenver-

sofort mit dem Auge den Horizont beherrscht. Und das ist dem, der selbst an das Ruder eines Schiffes getreten ist, nun einmal das Nichts.

Auf dem Promenaden — nicht getrennt von denen der Passagiere — haben die Deckstühle der Herren, auch der des Fräuleins. Zur rechten Bemerkung wird die Temperatur aber doch wohl übermäßig zu frisch sein, obgleich das Eigen im Freien zur Zeit auf Stunden möglich ist und sogar von Damen mit ihren Babies genossen wird. Ja, heut sah ich sogar kleine Auswanderermädchen auf bloßen Füßen auf dem kalten Oberdecks herumspazieren.

Das erste Dinner begann Abends um sieben. In einem prächtig mit Blumen geschmückten Nebenraum, aber auch nicht völlig vom Speisesaal erster Klasse getrennt, speist die hohe Gesellschaft. Die kurze Rede des Messe-Änglers war angelegt, während der größte Theil der Passagiere, welche die 1. Klasse übrigens nur theilweise füllten, sich der üblichen Gesellschaftstollette befleißigt hatte. Der in Weiß und Gold und mattem Segrün gehaltene, mit ganz frisch rothen Seffeln ausgestattete Raum wirkte in der strahlenden elektrischen Beleuchtung elegant und behaglich. Die Matrosenkapelle unsicher, geschäft untergebracht und durch ihr munterhaftes Spiel nicht in den häufigen Fehlern von Tafelmusikern verfallend, das Geschrei großartig zu beeinträchtigen, statt die Stimmung zu heben. Nach dem Dinner sah der Prinz unter seiner Begleitung noch Stundenlang im allgemeinen Rauchzimmer. Seine heitere Plauderei verriet, daß der erste Sectag ihm jedenfalls angenehme Eindrücke verschafft hatte.

Der zweite Sectag übertraf seinen Vorgänger noch an freudiger Schönheit. Gefegnet sei dieser Ostwind, und möge er noch von Dauer sein! Mythologisch schielte man immer zu dem hohen Stande des Barometers hinüber — einmal muß er ja doch wieder einsinken, der uns an den europäischen Westküsten so treu, träge und mehrfache Behinderung. (Von Leipzig? wird übrigens heftiger Sturm mit Schneefall gemeldet. Die deutsche Kaiserstadt „Hohenjollen“ ist mit einer dicken Schneedecke überzogen. Durch den Schnee, der 12 Zoll hoch liegt, ist der gesamte Verkehr in Leipzig gestört und der Eisenbahn- und Straßenbahnverkehr völlig lahm gelegt, so daß es Tausenden von Einwohnern der Vororte nicht möglich ist, die Stadt zu erreichen. 18 000 Mann arbeiten mit Schaufeln an der Freibehaltung der Straßen. Die Schneemauern längs der für den Fußgängerverkehr freigelegten Wege sind 10 Fuß hoch. Der Sturm schreckt sich von den nördlichen Staaten bis nach Südcarolina. Zum Glück ist der „Königliche Wilhelm“ ein so tüchtiges Schiff und so bewährter Leistung anvertraut, daß er den schwersten Stürmen gewachsen erscheint, und zu irgend welchen Besorgnissen auch nicht die geringste Veranlassung vorliegt.)

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 19. Februar 1902.

#### Die Verlegung des badischen Sängersfestes betreffend

bringt die Neue Badische Landeszeitung in Nummer 31 eine Zuschrift zum Abdruck, deren Angaben einer Nichtstellung bedürfen.

In der am letzten Sonntag im Liebertafelgebäude abgehaltenen Sitzung der Delegierten der Mannheimer Gesangsvereine und des geschäftsleitenden Ausschusses wurde von den anwesenden Vertretern der badischen Verbände ausdrücklich hervorgehoben, daß der große Saal der Festhalle bis Pfingsten d. J. fertig sein werde. Neu in den Mittheilungen der badischen Vertreter war nur die Thatsache — wozu die Stadtverwaltung selbst erst in allerjüngster Zeit zu ihrer Ueberzeugung bestimmt erhalten hatte — daß die Orgel für den großen Festsaal nach Ausschluß des Orgelbauers bis Pfingsten nicht fertig werden könne und, daß die Fertigstellung der elektrischen Beleuchtungsanlage auf erwähneter Zeitpunkt nicht möglich sei.

Es ist aber durchaus falsch, daß diese Nachrichten in der Sitzung am letzten Sonntag „Verblüffung und Bestürzung“ hervorgerufen haben oder hervorgerufen haben könnten. Denn von dem dem geschäftsleitenden Ausschusse angehörenden Stadtratshausmitglied war bereits Mitte Januar d. J. in einer Sitzung eine Verlegung des Sängersfestes beantragt und dringend gebeten worden, sich hiergegen mit der Stadtgemeinde in Verbindung zu setzen, was aber damals abgelehnt wurde.

In der Sonntagssitzung wurde von dem betreffenden Stadtratshausmitglied sowohl wie von dem Festdirektoren, Herrn Kapellmeister Lange, nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die Verlegung des Festes aus anderen Gründen sehr rathsam sei. Vor Allem seien mehrere größere Vereine, auf die ganz besonders für die Aufführung der schillerndsten Chöre gezählt werden müßte, verhindert, sich an den Gesangsaufführungen zu beteiligen. Weiter wurde geltend gemacht, daß der Versuch des Festes erheblich nachbleiben würde, durch die kurz vorher in Karlsruhe stattfindenden Jubiläumsgesellschaft, welche ebenfalls aus allen Theilen des Landes, darunter auch von vielen Sängern, zahlreich besucht würden, wodurch voransichtlich alle anderen in der Folgezeit zu veranstaltenden Festlichkeiten

bedeutung vermindert sind. Sie geben zwar ein Bild von weniger als sieben Minuten ab, in der Minute also etwa zwei Schuß. Das Geschütz wiegt 171 Kilo. Es liegt also in weniger als sieben Minuten ein Haufen von 840 Kilo Stahl auf das Ziel, ein vorbeifahrendes Zugschiff. Das Geschütz kann bei jedem Schuß um einige Centimeter zurücklaufen und wird von mächtigen Federn nach jedem Schuß ohne Stoß in die richtige Schusslage wieder zurückgebracht, ganz gleich, welches der Schußpunkt ist. Die Anfangsgeschwindigkeit des Geschosses ist 530 Meter in der Sekunde. Der „Tempo“ ist überzeugt, daß dieses Geschütz Frankreich eine Ueberlegenheit in der Küstenverteidigung bietet. Und er ist gleichermaßen überzeugt, daß auch die Ueberlegenheit in den Feldgeschützen erheblich nach abnimmt. Der „Tempo“ äußert seinen Bericht mit der Versicherung, daß in Saint-Chamond eine Kanone von 75 Millimetern gebaut werde, die alle Anforderungen der schweizerischen Behörden in Bezug auf Gewicht, Schußgeschwindigkeit (80 Schuß in der Minute) und Unbeweglichkeit übertrifft. Diese neue Kanone, meint der „Tempo“, nicht die deutsche, sei berufen, den ersten Rang einzunehmen. — Bekanntlich bemühen sich neben den französischen auch deutsche Geschützfabrikanten um eine größere Lieferung an Feldgeschützen für die Schweiz. Nach den bisherigen Meldungen sollte das deutsche Geschütz die meiste Aussicht auf Annahme haben.

Die reinigende Kraft der Sonne. Interessante Untersuchungen hat Prof. von Edman in Kiel angestellt, die beweisen, daß die Sonne unter Umständen ein überaus wirksames Reinigungsmittel abgibt. Er füllte Kleider, Betten, Helle, Möbel, Wäsche etc. mit den verschiedensten Krankheitserregern, setzte sie den Sonnenstrahlen aus und untersuchte dann alle Stunden, ob und wo Pilze als Krankheitserreger noch vorhanden waren. Die Ergebnisse waren, wie die „Medizin. Wochenschrift“ mittheilt, durchaus günstige. Namentlich die Bakterien wurden nicht nur an der Oberfläche, sondern auch in den tiefsten Ecken der Betten etc. durch die Sonnenstrahlen getödtet. Offenbar demnach, wenn auch erst nach längerer Zeit, wirkt die Bestrahlung auf die Bakterien des Linsens, des Milzbrandes, der Tuberkulose, der Lungenentzündung und anderer Krankheiten. Dennoch haben wir in der Besonnung das beste und billigste,

unpünglich beeinflusst würden. Von dem Stadtratshausmitgliede und dem Festdirektoren wurde überdies in der Sonntagssitzung, wie schon früher, betont, daß ohne Nebenräume in der Festhalle ein Sängersfest nicht abgehalten werden könne, da es ganz undenkbar sei, die Aufführungen und Proben richtig vollziehen zu können, wenn alle Veranstaltungen sich in der großen Halle abspielen müßten. Angesichts dieser Verhältnisse erklärte der Festdirektor sogar in der mehrerwähnten Sitzung, daß er die volle Verantwortlichkeit für ein gutes künstlerisches Gelingen des Festes nicht übernehmen könne. Hieraus ergibt sich, daß, da die Frage der Verlegung bereits im Januar im Ausschusse erörtert wurde, von einer „Verblüffung und Bestürzung“ in der letzten Sonntagssitzung keine Rede mehr sein konnte. Allein trotz der eingehenden Darlegungen, welche einerseits von dem dem engeren Ausschusse angehörenden Stadtratshausmitgliede und dem Festdirektoren, andererseits von den beiden Vertretern der Stadtbehörde gegeben wurden, hat sich auch in der Sonntagssitzung die Mehrzahl der anwesenden Herren für die Abhaltung des Sängersfestes an den diesjährigen Pfingsten in Mannheim ausgesprochen.

Wenn der Stadtrat gleichwohl zu dem Beschlusse gelangte, die Aufgabe der Ueberlassung der Festhalle zu dem Sängersfest an Pfingsten d. J. zurückzugeben, so war für die städtische Behörde, wie wir hören, noch weiter mitbestimmend die Erwägung, daß, um die Festhalle zu gebührender Zeitpunkte überhaupt zur Verfügung stellen zu können, eine Reihe provisorischer Einrichtungen mit einem Kostenbetrage von insgesamt 10 000 Mark erforderlich wäre — ein Aufwand, der neben den ohnehin für das Sängersfest (als Garantiefonds, für Dekoration der Stadt und verschiedene sonstige Zwecke) zu bewilligenden Mitteln in Höhe von 18 000 Mark bei der Finanzlage der Stadt in diesem Jahre nicht gerechtfertigt werden könnte. Dazu kam schließlich als ausschlaggebender Gesichtspunkt, daß, wenn die Festhalle an Pfingsten d. J. zur Verfügung gestellt und in gebührender Weise provisorisch hergerichtet werden sollte, eine Einstellung von Arbeitern am Bau und damit eine Verzögerung der Fertigstellung um 3 bis 4 Monate eintreten würde.

Som nationalliberalen Jugendvereins. Vor Kurzem fanden wir in diesem Blatte eine Notiz, wonach der Verein nationalliberaler Jugend in erfreulichem Aufschwung begriffen sei. Daß dies nicht zuviel gesagt war, läßt die gestrige Versammlung zu bestätigen. Eine in Anbetracht der nachgehenden festlichen Festlichkeiten erfreuliche Anzahl Mitglieder hatte sich zu erheben und zusammengefunden, die nach gethener Arbeit noch in gemüthlicher Unterhaltung einige Stunden verweilten. Mehr wollen wir nicht vermelden. Nächsten Mittwoch findet wieder eine Versammlung statt mit interessantem Programm. Der Zeit und Interesse hat, muß kommen.

Landwirtschaftliche Ausstellung in Mannheim. Wie mitgetheilt wird, werden die Ausstellungsstellen für die landwirtschaftliche Ausstellung in Mannheim nicht, wie es hieß, von einer Wiesbadener Firma allein, sondern von drei Unternehmern leitweise befaßt, und zwar ist an der Lieferung an Holzwerkzeugen die bekannte Holz- und Planen-Fabrik L. Stromeyer u. Co. in Konigsberg beauftragt, welche u. a. Stallungen für ca. 1200 Rinder, die Hallen für die landw. Maschinen, sowie die Segeltuchbedeckung für sämtliche Ausstellungskonten, wozu ein Quantum von über 60 000 Quadratmetern erforderlich ist, leitweise liefert.

Badischer Unterländer Fischereivereins. Mit Staatszulassung vermittelte der Verein während der Winterperiode 1900/01 in seinem Verwaltungsbezirk den Bezug von 203 000 Stck Heut der Bachforellen und hat im Berichtsjahre folgende Fisch-Einnahme angestrichelt: Karpfen-Einnahme in den Netzen 7000 Stck. Jährlinge und Sommerlinge der Regenbogenforelle wurden eingefischt: 6869 Stck in der Elfen, 3000 Stck in die Jagd, 400 Stck in die Schwarzbach und Börsenbach. Jährlinge und Sommerlinge der Bachforelle und der Bachschabbe wurden eingefischt: Elfen, Seitenbäche 800 Stck, Steinach oberhalb Schönau 870 Stck.

Gemeindeverordneten und indirekte Gemeindegeldgaben. Hierüber veröffentlicht die „Darmst. Ztg.“ folgende Zusammenstellung. Im Rechnungsjahre 1901/1902 werden erhoben in Worling 2 419 750 R. Gemeindeverordneten und 679 084 R. an Oltroi nach Abzug der Erhebungskosten; Darmstadt 1 898 251 R. Gemeindeverordneten und 581 400 R. an Oltroi und 58 000 R. Kanalsteuer; Offenbach 1 118 178 R. Gemeindeverordneten und 296 867 R. an Oltroi, Worms 921 000 R. Gemeindeverordneten, 219 000 R. an Oltroi und 85 000 R. Kanalsteuer; Wiesbaden 667 761 R. Gemeindeverordneten und 91 289 R. an Oltroi; Bingen 276 000 R. Gemeindeverordneten (keine sonstigen Abgaben); Alzey 148 300 R. Gemeindeverordneten und 1800 R. Kanalsteuer.

Die Aktivität des Lehrersvereins Mannheim-Ludwigsbafen beanstandete vorgestern Abend seinem ehemaligen Dirigenten und Ehrenmitglied W. v. B a u h e r n anlässlich der Uraufführung seiner Oper „Herbert und Hilde“ ein wohlgeklungenes Cantate. Unter den erschienenen Ehrengästen bemerkten wir die Gattin des Komponisten, welche vom fernem Dresden zur Premiere hieher gekommen war; ferner Herrn K o d e mit seiner Gattin, der Frau Hofoperführerin K o d e - G e i n d l, Herrn Hofkapellmeister B ä h l e r mit Gemahlin und a. m. Nach einem einleitenden Chore „Wächern weil kostenlose Desinfektionsmittel. Für das tägliche Leben ist das natürlich von außerordentlicher Bedeutung, denn da sich fast stets und überall Krankheitsbakterien befinden, so muß man alle Gegenstände, die mit unserem Körper in Berührung kommen, wie Kleider, Wäsche und Betten, öfters mehrere Stunden hindurch den Sonnenstrahlen aussetzen. Dadurch werden die wenigen anhaftenden Keime jedweden Gebiets, können sich also nicht so leicht zu solchem Uebermaße vermehren, daß der Mensch ihnen erliegen muß.

Soen Hedra über seine Weife in Tibet. Die indische Zeitung „Civil and Military Gazette“ hat Dr. Soen Hedra über seine Weife in Tibet und das die Weife der Gobi interviewen lassen. Soen Hedra sagte: „Ich kann Ihnen offen sagen, daß es mir nicht gelang, nach Lhasa zu kommen. Ich näherte mich Lhasa bis auf fünf Tagesmärsche nach einer Reihe großer Abenteuer. Weife kann ich vorläufig nicht sagen.“ Dr. Hedra machte eine Ueberlandreise von vielen hundert Meilen bis in das Innere von Tibetisch-Turkestan. Dort schlug er sein Hauptquartier am See Lok-Nor auf und machte von dort aus nach allen Richtungen Expeditionen. Die größte Expedition war die durch Tibet. Die Hauptgröße der Weife Gobi bilden nach Hedra's Ansicht die Treilhandstämme. Der Treilhand bildet häufig Hünen bis zu 300 Fuß Höhe. Nirgend ist das Gelände eben, und es erübt die Kammele auf Hunderten von Meilen in diesem Sand berg und bergab heigen zu müssen. Die Stürme sind nicht heftig, sondern eher kalt, da sie in der kalten Jahreszeit auftreten. Während des Sturmes ist natürlich jeder Weitermarsch unmöglich. Es bleibt nichts übrig, als in der Dunkelheit einfach still zu liegen und zu warten, bis es wieder hell wird. Ein Sandsturm in der Weife Gobi dauert oft einen ganzen und manchmal anderthalb Tage. Alle meine Weifen in der Weife wurden im Winter und im Frühjahr abgeführt. Im Sommer und Herbst ist die Weife wegen der Hitze unpassierbar. Soen Hedra wird über diese Weife ein großes Buch schreiben lassen.

Ein Königreich für einen Stammbaum! Die diesen amerikanischen Millionen leihen danach und diese Sucht hilft manchen Reuten zu einem neuen Einkommen. Anlässlich einer Gerichtsverhandlung in London stellte es sich heraus, daß die Jagd nach Stammesbäumen sehr vielen Reuten jährlich 12 000 bis 20 000 R.

mit „Kugel“ von Weingert begrüßte der 1. Vorsitzende, Herr Kapellmeister K a b u s, in längerer, herzlicher Ansprache das liebreiche Ehrenmitglied v. B a u h e r n, erinnerte an die vier schönen Jahre, während welcher v. B. das musikalische Segel in Vereine schenkte, ferner an die wiederholten Besuche, die v. B. anlässlich der Deutschen Tonkünstlerversammlung und auch gelegentlich der Schaufführung seiner Symphonie „Der Jugend genötigt“ bei einem vorjährigen Akademienkonzerte dem Vereine machte; er überbrachte dem Komponisten zu seinem so ehrenvollen Erfolge vom letzten Sonntag die allerbesten und herzlichsten Glückwünsche aller Vereinsmitglieder, wünschte dem schönen Werke große Verbreitung und dem Schöpfer desselben nicht nur Ehren, sondern auch hingenden Erfolg; ferner sprach der Redner die Hoffnung aus, daß es der Komponist seinen Hoffungen möge, denselben zu neuen musikalischen Höhen zu begreifen und die ganze musikalische Welt mit weiteren schönen und großen Werken zu erfreuen und zu ergötzen. Anschließend auf die Worte des 3. Vizepräsidenten der Oper brachte der Redner dem Vereinen dreifache Heilrufe aus, in welche die Sänger besonders mit einmündigen, Gerührt dankte Herr v. Bauhner für die Obatten, sein hoch galt dem immer mehr und mehr aufblühenden Lehrergesangsverein. Nach dem Vortrag zweier anderer Chöre sang der Verein unter Bauhners Direktion den „Anaben aus Auro“, welche reizenden Chor v. B. einst hier komponiert hatte. Herr K a b u s erfreute durch den Vortrag einiger Baritonrollen. Herr Dr. W e b e r feierte darauf in gleicher Weise die Gattin des Komponisten. In scherzhafter Ansprache übergab der Vereinsvorsitzende dem Ehrenmitglied v. B. das neue Vereinsabzeichen. Das durch seine unerschöpflichen Humor und sein eminentes Darstellungsvermögen bestens bekannte altbairische Mitglied, Herr W e g e r, verlegte die Dankesworte durch den prächtigen Vortrag verschiedener Solofolgen und Couplets in die denkbar heiterste Stimmung. Herr Kapellmeister W r ä h l e r recitierte ein von ihm verfasstes Gedicht, das in heiteren Reimen verschiedene frühere Vereinsereignisse schilderte. Der 1. Vergnügungsvorsitzende des Vereins, Herr Hauptlehrer S i l k e r, dankte in humorvollen Worten den Ehrengästen für ihr Erscheinen. Herr Kapellmeister K a b u s, der nicht nur weiter zu dirigieren, sondern auch sehr gut zu reden versteht, brachte seinen Dank für den prächtigen Humor und der herrlichen Gemüthlichkeit, welche im Lehrergesangsverein walte. Nur allzu rasch verflohen die heitern Stunden; es war ein schöner Abend, ein herrliches Fest.

Verein gegen Haus- und Straßendiebstahl. Dem Bericht über die Thätigkeit des Vereins während des Jahres 1901 ist zu entnehmen: Unterstützung durch Naturalbeihilfe wurde 7713 Personen zu Theil, während im Vorjahre nur 6522 vorprach. Diese außerordentliche Zunahme findet zweifellos ihre Begründung in den zwischenzeitlich eingetretenen Verfallleistungen der geschädigten Verhältnisse. Etwa 20 Personen litten Mangel gemüthlichen Ausmaßes u. dergl. nicht befriedigt werden, während 211 Personen eine zweimalige und 54 Personen sogar eine dreimalige Unterstützung erhielten. Bei der Zunahme nach Gewerden sind diejenigen der Realarbeiter und des Handwerkes neben den Fabrikarbeitern und Tagelöhnern am meisten vertreten. Nach den Heimatländern vertheilten sich die Unterstützten auf: Preußen 2363, Bayern 1085, Württemberg 782, Baden 647, Sachsen 599, Hessen 214, Reichsland 170, somit auf Deutschland 8300, auf Oesterreich 887, auf die Schweiz 349 und sonstige Ausländer 177. Die Gesamtzahl der Unterstützten seit Bestehen des Vereins beläuft sich auf 245 058 Personen. Die Klassen- und Vermögensverhältnisse blieben trotz des vermehrten Aufwandes zufriedenstellende. Der Centralrat für un-englischen Arbeitsnachweise wurde der bisherige Fiskus gemäß, ebenso wird Bezirksam ein angemessener Geldbeitrag für die dingender Rath befindliche Durchreisende zur Verfügung gestellt. Die Mitgliederzahl belief sich mit Ende des Berichtsjahres auf 1035 und bezahlten davon 918 Mitglieder den Mitgliedsbeitrag von 25 Pf. pro Monat, während 740 größere Beiträge leisteten; leider überschreitet der Rücktritt infolge Ablebens, Wegzugs etc. den Zugang nochmals um 32 Mitglieder. Aus diesem Grunde ist der Beitritt recht vieler neuer Mitglieder erwünscht und bitten wir in diesem Sinne in Bekanntschaften wirken zu wollen. In der am 18. Februar d. J. stattgehabten Mitgliederversammlung wurde 1) vorstehender Bericht erörtert, 2) die von den Revisoren geprüfte Rechnungslage zur Gehehen und 3) die bisherigen Vorstandsmitglieder und Revisoren wiedergewählt. — Wir verweisen auf die im Annoncenheft erscheinende Aufforderung zum Beitritt zum Verein.

Das Kaiser-Banner B 1, 7a bringt in dieser Woche einen Haufen von Satzen mit hochinteressanter Besichtigung des Romblaus. Es ist somit den Besuchern Gelegenheit geboten, einen Einblick in die großartige, wildromantische Alpenwelt mit ihren Riesengletschern, Eisfällen, eisigen Thälern und freundlichen Dörfern zu gewinnen. Sodann bietet viel Schönes und Bewundernswürdiges. Der Allem ist der Krifkraft unter den Gletschern, der Romblaus, mit seinen geschäftlichen Stellen, fließenden Schneepalmen, Graten u. s. w. in mehreren Anstufen vertheilt. Weiter sind zu sehen eine Anzahl hübscher Dörfer, wie Chamnitz, Argentero, Bois, Salanches, Charnberg u. s. w., ferner malerische Thäler und Schluchten, sowie die herrlichen Gletschermere, die einen großartigen Eindruck auf die Besucher machen und die Lust zum Reisen erwecken, das man hier so billig und bequem ausführen kann.

Diebstähle von Bröden in den Morgenstunden. In letzter Zeit häufen sich ansehnend die Diebstähle von Bröden in den Morgenstunden. So sind heute in einem Quadrat des Lindenwegs 3 Hülle vorgekommen. Da es sich dabei ansehnend nicht um eine einzelne Person handeln kann, dürfte es sich empfehlen, wenn die Hausbewohner selbst zur Ermittlung beitragen würden, d. h. jeden einträgt. Der Mäher in dem vorliegenden Falle, ein amerikanischer „Oberst“, forderte von einer Comitésgesellschaft, von deren Wagnen er gefahren und dadurch einige Zeit arbeitsunfähig geworden war, einen Schadenersatz in der Höhe von 2800 R. Bei der Gerichtsverhandlung gab er an, daß er bereits seit 26 Jahren als „Stammesbaumjäger“ sein Brod nicht vergeblich verdient. Gestagt, ob er immer Erfolg habe, erwiderte er: Nein, für einen Millionär suche er schon 22 Jahre nach Goldorten, könne aber keine finden, wozu ihm aber, da er gegen fixes Salari arbeite, keinen Entzug thue, 600 Pf. er bringe es im Jahre doch ein. „Sie können am Ende noch einmal 22 Jahre suchen!“ bemerkte der Richter und der Herr „Oberst“ merkte lächelnd: „Gottverlobt!“ Wapen werden den abenabnehmenden Republikanern auf alle Fälle geliefert, wenn sich auch kein anderer Stammesbaum aufreihen läßt, als einer, der auf Dornen Abkammungstheorie zurückgreift.

Ein Kostüm aus Glas trägt, wenn das „Magazin pittoresque“ recht berichtet ist, eine Sängerin in Brooklyn. Es ist das erregende und ungewöhnlichste Kleid, das je den amerikanischen Bühnen einer schönen Frau umhüllt hat. Das Glas ist so fein verflochten, daß es weder geräuschvoll noch hässlich oder unansehnlich ist, als irgend eine feste Stoffhülle. Seine Wirkung ist glänzend und geradezu unbeschreiblich wirksam. Bei Abendbeleuchtung, in dem in elektrischer Helle strahlenden Theateraal mischen und brechen sich die zarten Farbentöne von Violett, Blau und Silber in einer wahren Symphonie von Licht und Dunkel. Da wäre also der alte moralische Spruch erfüllt, daß der Reife so leben müsse, als ob er in einem Glashaufe sitze, sodann man alle feine Handlungen genau verfolgen kann. Die seltene Sängerin hat sich aber in gefärbtes Glas, in Blau, Grün und Silber eingelassen, sodann man demnach nicht gerade Alles zu sehen bekommt, was in ihren Mäulchen vorgeht.

Wie Kardinal Aguirre zusammengekauft Zwillinge taufte. Ein französisches Blatt erzählt: Kardinal Aguirre besand sich einst auf einer Pastoral-Reise im südlichen Argentinien, als ihm in irgend einem Ort gemeldet wurde, daß eine Frau zwei unzurechenbare Kinder, wie die Rabita und Dubica vor der Operation waren, zur Welt gebracht habe. Der Bischof des Ortes berichtete

Morgens nicht ins Haus gehörigen Fremden über...

Den Besuch des Kaisers in Mannheim kündigt ein heutiges...

Wettwechsell. Der Käufer des Weinrestaurants „Arche...

Aus dem Großherzogthum.

BC. Karlsruhe, 18. Febr. Vor der hiesigen Strafkammer...

B.C. Trierberg, 18. Febr. Der Bürgerausschuss analysierte...

B.C. Radolfzell, 18. Febr. In Ludwigsbühl brannte das...

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Landau, 19. Febr. Heber den Tod des aus Gommersheim...

Darmstadt, 19. Febr. Das Kaiserliche Marienplatz 5, dem...

Sport.

Die diesjährige Generalversammlung des Deutschen und...

Einem Erlebnis über die große Aufregung, die dieses Ereignis...

Die kleine Dobbia, deren Autopsie gezeigt hatte, daß sie...

Hohe Preise für Bilder. Aus Leipzig wird gemeldet:

Eine lustige Entdeckung enthält ein Inserat in einem...

dem Mitteleuropäischen Motorwagen-Verein in den Hallen der...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Statistisches vom Hoftheater.

Sechs eindruckliche Sprache Zahlen reden, kann man wieder...

Notizbuch. „Der zerbrochene Krug“ behält sich eine...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Hamburg, 19. Febr. Der erste Vizepräsident der Bürger...

Bern, 19. Febr. Der Berner Große Rath hat das...

Triest, 19. Febr. Der hier verordnete Postbeamte Franz...

Paris, 19. Februar. Mehrere Blätter melden, daß...

Zolltarifkommission.

Berlin, 19. Febr. In der Zollkommission beachten...

Der Burenkrieg.

London, 19. Febr. Der „Standard“ meldet aus...

In den Narben in Barcelona.

Madrid, 18. Febr. Die Vorlage betr. Aufhebung...

Barcelona, 18. Febr. Der neue Präfekt hatte heute...

Barcelona, 19. Febr. Jede Thätigkeit kost....

Deutscher Reichstag.

47. Sitzung vom 19. Februar.

Am Bundesrathstag der Kriegsminister. Der Präsident...

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Darmb...

Courzettel der Mannheimer Effektenbörse vom 19. Febr.

Table with columns for Staatspapiere, Pfandbriefe, Eisenbahn-Anleihen, Renten, and Wechsel. Includes various bond and stock prices.

Mannheimer Effektenbörse vom 19. Febr. (Offizieller Bericht.)...

Frankfurt a. M., 19. Februar. Wechselkurse 219.—, Staats...

Berlin, 19. Febr. (Tel.) Fondsnotiz. Laurahütte...

Berlin, 19. Febr. (Effektenbörse) Anfangskurse, Kreditaktien...

(Schlusskurse). Pfandbriefe 92.20, 84, %, Reichsanleihe...

### Der Silberschatz des deutschen Kaisers.

Von Dr. Kurt Rudolf Kreuzhner.

(Nachdruck verboten.)

In Erinnerung der Gastfreundschaft, die Prinz Heinrich, Kaiser Wilhelms Bruder, anlässlich seiner Amerikareise von Seiten der Yankees und ihrer Staatsbehörden genießen wird, findet zu Newyork an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ ein Festmahl statt, bei welchem der kaiserliche Gesandte seinerseits die Spitzen der amerikanischen Gesellschaft bei sich zu Gast versammeln wird.

Wird es auch bei dieser Tafel in manchen Stücken einfacher zugehen, als bei den prunkvollen Gastmählern der Neoparter Milliardärsfamilien, bei denen unfinnige Verschwendung das Spektakel führt, und die kleinen Gaben, welche die Gäste dabei erhalten, Werke von tausenden von Mark repräsentieren, so wird diese Galathea doch einen eigenartigen Schmuck tragen, der den Amerikanern zeigen wird, daß der alte Erdteil ihnen vielleicht nicht an märchenhaftem Reichtum, aber doch an Geschmack ebenbürtig, wenn nicht überlegen ist, um eine solche Tafel von — fast möchte man sagen — historischer Bedeutung dem Zwecke würdig zu schmücken. Auf besonderen Befehl des Kaisers werden sich nämlich auf dieser die ansehnlichsten Stücke des berühmten Silberschatzes der Hohenzollern befinden, und diese kostbaren Gegenstände sind bereits aus der Silbertammer des kaiserlichen Schlosses in Berlin herausgewandert, um ihren Weg über den Ozean zu nehmen und an dem Tage Verwendung zu finden, an dem der Speisesaal des Kaiserpalastes die vornehmsten Vertreter der Union um den Prinzen vereinigen wird. Das allgemeine Interesse, welches man allenthalben diesseits wie jenseits des Meeres diesem Feste entgegenbringt, rechtfertigt es wohl, sich einmal etwas näher mit diesen Silberschatzen zu beschäftigen, welche, wenn das Silber auch als Metall viel von seinem Werte eingebüßt hat, außer einem immerhin noch sehr bedeutenden Metallwerth natürlich noch einen unendlich viel höheren künstlerischen Werth repräsentieren, der, wie es mit allen derartigen Gegenständen geht, von Generation zu Generation im Steigen begriffen ist.

Wenn Kaiser Franz Josef I. in der Wiener Hofburg Gäste bei sich sieht, zu deren Ehren das Haus Lothringen-Loskana das höchstmögliche seines seit Jahrhunderten angesammelten, fast unermesslichen Reichtums aufbietet, so wird von goldenen Tellern gegessen, und nicht minder biegen sich bei derlei Anlässen im Winterpalais zu St. Petersburg die Tische unter schwerem goldenem Tafelgeschloß. Im Vergleich hiermit macht es fast den Eindruck der Einfachheit, wenn die kaiserlichen Nachkommen der Altsele de Brandebourg von Silber speisen. Es weiß aber Jeder, der sich auch nur eine Viertelstunde mit der Lesüre eines Artikels über Tafelgeschloß beschäftigt hat, daß Silber für die mit schmelzenden Damaststeinen gedeckte Festtafel mindestens ebenso geeignet ist als Gold, und andererseits führen die Anfänge des hohenzollernischen Silberschatzes auch in jene Zeiten zurück, in denen man an den glanzvollen Fürstenthümern in Wien, Paris und St. Petersburg, ja sogar in Dresden August des Starken noch über die kleinen Verhältnisse der Altsele de Brandebourg spotten konnte.

Der Staat, wie ihn der Große Kurfürst aus der Zerrüttung des 30jährigen Krieges übernahm, war viel zu arm, um seinem Fürsten den Luxus der mächtigsten Potentaten des damaligen Europas zu gestatten, und es mußten fast zwei Reichthümer vergehen, bevor ein so prunkliebender Fürst wie König Friedrich I. daran denken konnte, es auch hierin seinen Nachbarn gleichzutun. Erst im Jahre 1701, als der Monarch den Kurhut mit der Königskrone vertauschte, beschaffte er für das Berliner Schloß einen Satz Tafelgeschloß, welches wegen seiner künstlerischen Ausführung in ganz Europa Bewunderung erregte. Unter dem Nachfolger, Friedrich Wilhelm I., erhielt diese Sammlung eine bedeutende Erweiterung; denn sie betraf einen Punkt, bei welchem der sonst so sparsame Monarch, der Geld nur für seine blauen Jungen der Potsdamer Rifengarde übrig hatte, von seinen ökonomischen Grundrissen abwich und nicht sorgte.

Die Mehrzahl dieser Stücke haben wenige Jahrzehnte darauf den Weg in die Viehspalten des Münzamtens; denn der keineswegs reiche Staat verarmte im Laufe der von Friedrich dem Großen geführten schlesischen Kriege derart, daß der König nicht zögerte, zur Milderung der Noth im Lande in diesen Zeiten das legendäre Entschloß in Geld umprägen zu lassen. Hat er auch später bei Rückkehr friedlicher Zeiten dieses davon nachgeschafft, so verfiel doch schon unter seinem zweiten Nachfolger der königliche Silberschatz demselben Geschick; denn auch Friedrich Wilhelm III. hat in der Zeit der Franzosenherrschaft manches kostbarste Stück zu Gelde gemacht und in den darauf folgenden 25 Friedensjahren nur wenig ergänzt.

Das Wenige, das also aus dem 18. Jahrhundert an Silbergeschloß übrig geblieben ist, und übrigens in seiner künstlerischen Formgebung und monumentalen Großartigkeit auf das Vollendetste dem von Schlüter bei dem Bau und der Aus schmückung des königlichen Schlosses zur Anwendung gekommenen Stile angepaßt ist, kann der Besucher des Schlosses im Ritteraal bewundern, wo dasselbe seine Aufstellung gefunden hat. Verschiedentliches ist dann noch unter Friedrich Wilhelm IV. hinzugekommen, dessen ausgesprochene Vorliebe für Schmuck und Kleinodien sich jedoch mehr auf Perlen und edle Steine richtete; und auch anlässlich der Vermählung des nachmaligen Kaisers Friedrich mit der Prinzessin Royal von England vermachte mancher von Provinzen, Städten und Korporationen als heiligende Festgabe gebotene Silbergegenstände den Schatz, dem selbstverständlich durch die Verschiedenheit im Stile der spendenden Gegenstände jede Einheitlichkeit verloren ging. Erst die Vermählung des jetzigen Kaisers mit Prinzessin Auguste Victoria zu Sleswig-Holstein gab den Anlaß zur Schaffung eines Tafelgeschloßes, das nicht nur dem täglichen Bedarf eines regierenden Herrn dienen, sondern ein Schmuckstück sein soll, das auf Generationen hinaus der Stellung der preussischen und der Reichskrone, sowie der Kunstindustrie und dem Reichtum Deutschlands angemessen bleibt. Dieses für 50 Personen berechnete und 828 Stücke zählende Service ward als Ehrengabe der preussischen Städte bereits bald nach der Hochzeit am 1. März 1881 dem jungen Paare in Potsdam vorgeführt, an welchen die bedeutendsten Kräfte des Berliner Kunstgewerbemuseums und andere Künstler von Ruf ihr ganzes Können eingesetzt hatten. Nach zwölfjähriger angestrengter Arbeit in den ersten Werkstätten Berlins konnte dann die fertige Arbeit im Frühjahr 1883 überreicht werden.

Wenn der Kaiser, der persönlich die Auswahl der nach ihm entworfenen Stücke getroffen hat, namentlich bei Tellern und Bechern auch auf die von anderswoher

herkommenden Silbergeschloße zurückgreifen mußte, so bildet dieses Hochzeitsgeschloß das die pides de resistance, weil sämtliche Stücke mit der größten künstlerischen Akkuratheit durchgehildet und in Handarbeit gegossen, getrieben und eifert sind. Der Feingehalt beträgt durchweg 900 Theile Silber auf 100 Theile Kupfer, und das gesammte Metallgewicht dieses Tafelgeschloßes beläuft sich auf den stattlichen Betrag von mehr als 150 Ztr. Die Vertheilung der einzelnen Stücke ist dabei derartig getroffen, daß ebensowohl eine harmonische Reduktion derselben für eine kleine Tafel möglich ist, wie auch eine spätere Erweiterung ohne Störung des Einklanges des harmonischen Ganzen vorgesehen wurde.

Den Mittelpunkt und gleichzeitig das großartigste Stück der Sammlung, die ihre Motive größtentheils dem Meere und seiner Halbgotterwelt von Nereiden und Tritonen, den Fisch- und Muschelgestalten entnimmt, ist der Mittellauf, der die Gestalt des „glückhaften Schiffes“ trägt, welches ja in dem alten Rathsfelber dieser deutschen Städte wiederkehrt, aber in diesen alten Stücken weder die Dimensionen noch die Mannigfaltigkeit der Formgebung und die phantasievolle Ausgestaltung zeigt wie hier. Als Symbol des deutschen Städtewesens tritt hier das von vier bärtigen Tritonen aus den Fluthen gehobene Schiff auf, von welchem eine jugendliche Heroldsfigur das Herannahen des Zuges meldet. Am Hintersteven sieht als Symbol deutschen Bürgerthums ein stattliches Paar in altdeutscher Kleidung, er das Steueruder in nerviger Hand führend zu kraftbewohnter Aufsicht auf den Ozean des Lebens, während sie, mit drücklichem Schmut angethan, den Scheidegrüß hinüberwinkt. In der Mitte steht hoch ausgehakt auf einer Kugel Frau Fortuna mit dem Füllhorn in der Rechten, während sie, mit drücklichem Schmut angethan, den Scheidegrüß hinüberwinkt. In der Mitte steht hoch ausgehakt auf einer Kugel Frau Fortuna mit dem Füllhorn in der Rechten, während sie, mit drücklichem Schmut angethan, den Scheidegrüß hinüberwinkt. In der Mitte steht hoch ausgehakt auf einer Kugel Frau Fortuna mit dem Füllhorn in der Rechten, während sie, mit drücklichem Schmut angethan, den Scheidegrüß hinüberwinkt.

Die beiden sich von dieser Mittelgruppe links und rechts erstreckenden Tafelhälften werden in weitere Unterabtheilungen durch Tafelaufsätze getheilt, in welchen je ein männlicher alter Triton eine nackte Jungfrau bzw. einen Jüngling in die Höhe hebt, die ihrerseits wieder zur Aufnahme von Blumensträußen bestimmte Muschelschalen tragen, während Kinderfiguren, Delphine, Rauschbeeren und anderes Meeresthier den Fuß schmücken.

Die nächst wichtigsten Stücke sind vier Flugschiffe, Elbe, Oder und Weichsel als ruhende Frauen, welche von symbolischen Figuren des Handels, des Verkehrs und der Industrie umspielt werden, während Vater Rhein als Mann mit langhaarwallendem Barte von drei Knaben umgeben ist, von denen einer in den Schößen des Nibelungengoldes wühlt, ein zweiter die deutsche Kaiserkrone emporhebt, während ein dritter dem Gotte des Stromes den gefüllten Römer bietet. Was dann an Schmuckstücken, Weinkränzen, Jardiniere, kleineren Rindeln, Frucht schalen, Eisernen, Kompostschalen, Salatschüsseln, Gemüsenäpfeln, Saucieren und Schüsseln und Tellern dazugehört, ist theils dazu bestimmt, die Zwischenräume zwischen den Hauptgruppen zu füllen, theils der Mittelstreifen der zwei Meter breiten, wichtigsten Tafel in seiner ganzen Länge mit den Silbergeschloßen besetzt ist, theils dient es dem Gebrauche der einzelnen Theilnehmer. Dazu gehören noch 560 außerlesene feine Gläser. Die größeren der 288 silbernen Geräthe sind derartig entworfen, daß die wichtigen Massen unter Augenhöhe bleiben und die Durchsichtigkeit der Tafel nicht stören. Sie tragen überdies die Namen der 99 darbietenden Städte.

Die ganze zum Theil vergoldete Prachtsammlung wurde um den erstaunlichen Preis von 400 000 Mark hergestellt, der nur dadurch erklärlich wird, daß die meisten Künstler der Ehre der Sache zu Liebe arbeiteten. Der Kunstwerth ist natürlich unendlich viel höher und in späteren Generationen überhaupt ganz unschätzbar, vielleicht wie jener des berühmtesten Tafelgeschloßes der Erde, welchen Wenzel Jamnitzer um 1525 Gulden im Jahre 1549 für den Rath von Nürnberg fertigte. Dieses wunderbare Stück, welches Verfasser dieses im Palmgarten zu Frankfurt gelegentlich des großen Kaiserbenedict, das die Stadt dem Monarchen gab, zu bewundern Gelegenheit hatte, und welches 1896 an den Kaufmann Merkel für 1800 Gulden veräußert wurde, ward 1880 von Karl von Rothschild für 500 000 Mark erworben. Vielleicht werden die Kunstkenner die Prunkstücke des Kaiserschatzes in den kommenden Jahrhunderten nach ähnlichen Summen bewerten.

### Stimmen aus dem Publikum.

Wißthum.

Es wird uns geschrieben:

In den lebhaftesten Straßen sind in der Regel ältere Leute damit beschäftigt, nach besten Kräften Gehwege, Strohenrinnen und Uebergänge zu reinigen, eine Arbeit, die an und für sich sehr lobendwerth ist, doch fehlt bei trockenem Wetter dabei immer eine Hauptsache nämlich das Wasser. Auch bei einer Temperatur von über Null wird nicht trocken genug und dabei Staubwolken entwickelt, die insofern belästigend sind, wie sie abgesehen von den Gefahren, die in unserer bacillenreichen Zeit damit verbunden. Heute nahm ich einmal Veranlassung, einen uniformirten Arbeiter zu befragen, warum das Besprengen mit Wasser unterbleibt, worauf mir der Mann die hübsche Antwort gab, nach Vorschrift dürfe vor dem 15. März überhaupt nicht gepregelt werden. Wenn diese Vorschrift wirklich besteht, was ich — ihrer Widersinnigkeit wegen — noch nicht recht zu glauben vermag, so bede man diese sofort auf und mache das Besprengen zur unbedingten Pflicht.

### Geschäftliches.

\* Alkoholreicher Apfelsaft. Herr Carl Wolf hier errichtete in T. G. 84 eine Fabrik von Pomell, d. i. alkoholfreier Apfelsaft. Dieses neue Tafelgetränk ist ein billiges und ausgezeichnetes Erfrischungsmittel und wird auch ärztlich empfohlen für Jücker, Nieren-, Nerven-, Arterien- und Gicht-Leidende.

\* Die Herren der ganzen Damenwelt erubriert „Amor“ heute mehr als je; denn alle Hausfrauen, welche einen Versuch mit dem Metall-Pup-Blanz „Amor“ machten, sind ercent über die Schnelligkeit, mit welcher dieses Nymittel allen Metallschaden schneidenden Glanz verleiht und sorgen dafür, daß sie „Amor“ stets im Hause haben. Dieser vorzügliche Metall-Pup-Blanz ist in allen einschlägigen Geschäften in Dosen von 10 Pfg. an zu haben.

\* Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1901 wurden 81 070 neue Versicherungen abgeschlossen und 20 154 Schadensfälle reguliert. Von letzteren entfallen auf die Haftpflicht-Versicherung 6175 Fälle wegen Feuer-Verletzung und 4922 wegen Sachschädigung; auf die Unfall-Versicherung 8900 Fälle, von denen 67 den sofortigen Tod und 82 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge hatten. Von den Mitgliedern der Kapitalversicherung für den Todesfall sind im gleichen Zeitraum 757 gestorben. Am 1. Januar 1902

waren 445 863 Policen über 2 845 912 versicherte Personen in Kraft.

\* Das Polytechnische Institut zu Friedberg im Großherzogthum Hessen umfaßt eine Gewerbe-Akademie zur Ausbildung von Elektro-, Maschinen-, Bau-Ingenieuren, Technischen für die Verarbeitung von Electro- und Maschinen-Zedern. Abtheilungen für chemische Industrie werden vorbereitet. Die im vorigen Jahre neu errichtete deutsche Gewerbe-Akademie zu Friedberg im Großherzogthum Hessen stellt die in der Praxis längst empfundene Lücke zwischen den technischen Hochschulen und den sogenannten Technika aus und hat sich daher gleich das erste Semester dieser Lehranstalt außerordentlich erfolgreich und günstig gestaltet. Die akademischen Kurse dürfen hier im Gegensatz zu den sogenannten Technika nicht mit 80—100 Zednern, sondern nur mit höchstens 40 Studirenden besetzt werden, wodurch dann in Verbindung mit vorzüglichen Lehrkräften und Lehrmitteln leicht beste Erfolge erzielt wurden. Das Leben ist in der neuen Lehranstalt Friedberg billig und angenehm. Ein Verzeichnis von guten Wohnungen und Pensionen liegt im Secretariat der Anstalt aus, wofür auch sonst jede gewünschte Auskunft ertheilt wird.

\* Quater Oats-Kartoffelsuppe (aus Wiener Art). Man nehme 1 ganze Zwiebel, schneidet dieselbe fein, röstet sie in Butter goldgelb, gibt dann mittelgroße geschnittene Kartoffeln, etwas fein gehackte Petersilie, sowie 1 gehackte Tasse Quater Oats hinzu, läßt Alles zusammen gut abköchen, salzt es, schüttet Wasser auf und läßt 1/2 Stunde gut durchkochen, bis Alles weich ist. Diese Suppe ist je wohlschmeckend und kräftig wie Fleischsuppe.

\* Bemerkungen über die Pflege des Mundes. Eine nicht geringe Anzahl von Erkrankungen, namentlich des Rachens, kann durch eine sorgfältige Pflege der Mundhöhle verhütet werden. Dazu gehört vor Allem das Auswässeln des Mundes mit lauwarmem Wasser. Die Reinigung des Mundes soll mindestens zweimal täglich geschehen, und zwar des Morgens beim Waschen und des Abends vor dem Schlafengehen; das Letztere sollten insbesondere Raucher und Leute, die schadhafte oder gar hohle Zähne im Munde haben, sich ernstlich gefast sein lassen. Unentbehrlich ist dem Erwachsenen der Zahnbürste, um auch die zwischen den Zähnen liegenden gelblichen, festesten Speisereste zu entfernen. Der Zahnbürste sei aus elastischen Holz oder Ebenholz oder aus einem ausgezogenen Federstiel angefertigt. Das Stöckchen mit dem spitzen Messer oder mittelst Goldes ist unbedingt zu verwerfen. Mindestens einmal täglich, am besten des Abends, müssen die Zähne gründlich mittelst Zahnbürste gereinigt werden. Gewöhnlich wird nur der Quere nach auf den Vorderflächen der Zähne gebürstet. Das ist falsch. Das Bürsten soll auf- und abwärts (von unten nach oben und oben nach unten) und nicht nur an den Vorderzähnen, sondern auch und besonders an den Backenzähnen gründlich vorgenommen werden. Während des Bürstens behalte man einen Schäl Spülwasser im Mund, damit der losgerückte Schmutz nicht bloß hin- und hergeschoben, sondern vom Spülwasser aufgenommen und ausgeworfen werden kann. Die Zahnbürste soll nicht zu hart, sondern mittelweich sein. Zum Schluß wird gegurgelt. Als Spülwasser genügt bei Personen mit unversehrtem Gebiß und guter Verdauung einfach frisches Wasser. Bei schadhafte Zähnen ist der Gebrauch eines antiseptischen Mundwassers unbedingt erforderlich. Dasselbe soll folgenden Anforderungen entsprechen: Es muß 1) für Zähne und Mundschleimhaut unschädlich sein, 2) antiseptisch wirken, 3) einen angenehmen erfrischenden Geschmack haben und 4) gleichzeitig den etwa vorhandenen überreizenden Alkalem beseitigen. Diesen Anforderungen entsprechen die meisten im Handel befindlichen Mundwässer nicht. Als vollständig unschädlich und dabei von guter antiseptischer Wirkung haben sich nach den wissenschaftlichen Untersuchungen nur zwei Mittel herausgestellt: Das Mundwasser Obo 1 und die sogenannte physiologische Kochsalzlösung. Obo 1 ist antiseptisch noch wirksamer als die physiologische Kochsalzlösung und wird aus wegen seines erfrischenden Geschmackes vorgezogen.

### Vom Blichertisch.

Alle bei der Redaktion eingegangenen Werke werden in diesem Heft aufgeführt. Besondere Besprechung erfolgt nach Ermessen.

Der Theaterbühel. Eine Streitschrift gegen die Neberschätzung des Theaters von Alfred S. Fried. Verlag der Hanselbruderei. Preis M. 1.60.

Großherzog Friedrich von Baden und sein Volk. Bericht zum 50jährigen Regierungsjubiläum, von E. A. Freyher v. G. 48 S., 85 Pfg., im Verlag des Evang. Schriftensvereins, Karlsruhe.

Das Vorgehen von Dr. Georg Lehner, Illustrierte Monographien in Verbindung mit Andern herausgegeben von Hans von Jobeltz. Band 6. Wehagen & Klasing, Leipzig und Wiesbaden. Preis 4 Mk.

Musikalischer Monatsbericht, Februar 1902. Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

### Zeitschriften.

Stuplicissimus. Illust. Wochenchrift. 6. Jahrgang. Nr. 47.

Ueber Land und Meer. Illustrierte Oktav-Festschrift, 1902. Heft 7. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. Aus dem Inhalt: Clara Wiebig. „Die Nacht am Rhein“, mit höchster Spannung werden die Leser verfolgen, wie die Schicksale der hier geschiedenen Nibelungenfamilie, bald im Schimmer frühlicher Stunden, bald im tiefen Ernste, wie ihn das Leben bringt, sich gestalten. Ueber den engen Rahmen der Lokalgeschichte hinaus erhebt sich der Roman zu einer markigen Darstellung der deutschen Einheitsbestrebungen, die gelebt wurden durch das Volk von 1870/71. Schluß der Erzählung „Fener“ von Johanna Niemann. „Das Nibling“, ein historischer Roman von R. v. Eckenstein, und „Psychologische Studien“, ein Reiseabenteuer von Albert Roberich. Illustrierte Welt, 1902, Heft 12 und 13. Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart. Aus dem Inhalt: „Von der schwedischen Armee“, „Die Jagd ums Glück“, „Die Wunder der Welt“ und „Für welche Berufsarten eignen sich Schwachbegabte und Schwachsinrige“.

### Literarisches.

\* Großherzog Friedrich von Baden und sein Volk. Bericht zum 50jährigen Regierungsjubiläum, von E. A. v. G. 48 S. (Ev. Schriftensverein, Karlsruhe, 35 Pfg.). Freidherr v. G. 48 S. es gelungen, in kurzen Zügen ein wahres und tiefes Bild unserer Nation, sichtlich Jubiläum zu zeichnen. Die künstlerische Reinheit der Darstellung läßt nichts zu wünschen übrig, der Preis ist für ein solches Buchlein denkbar niedrig. Seine königl. Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, die Widmung der Festschrift entgegenzunehmen, sowie mit Ihrer königl. Hoheit der Großherzogin Höflichkeit ihre Dankschreiben dankend zur Verfügung zu stellen, die in getreuer Wiedergabe der Festschrift beigegeben worden sind.

\* Münchens Niedergang als Kunststadt. Eine Rundfrage von Eduard Engelke. (Verlagsanstalt B. Deubmann u. G. München.) Engelke hat einer Reihe bekannter Persönlichkeiten die Frage vorgelegt, ob München als Kunststadt zu rückwärts schreite und seine führende Stellung gefährdet sei. Die erhaltenen dreißig dreizehn Antworten veröffentlicht er in vorliegendem Buche. Darunter befinden sich solche von Walzer, Kunstgelehrten und Schriftstellern wie z. B. v. Keller, Hilde, Stud, Venboch, Jäger, Dietz, Ruther, J. v. Arnswald, Wode, Dietz, Wode und A. Die gestellte Frage wird im Ganzen und Ganzen verneint, deren Beantwortung Einige überhaupt bestritten, während sich auch Stimmen zu Münchens Ungunsten vernehmen lassen. Als Wesentliches der Einzelnen interessieren die Aussagen und deren Werth. Vom Herangehender hätte man aber etwas mehr als den dürftigen Vor- und Nachsatz erwarten können.

**Anfang aus dem Civilstandes-Register der Stadt Mannheim.**

**Geborene.**

7. d. Tagl. Sal. Depp e. S. Friedr. Wilh.  
 8. d. Hauptlehrer Max Enderlin e. S. Hans Werner.  
 10. d. Spenglermeister Joh. Weidel e. S. Heinrich.  
 11. d. Hornet Jos. Rottmann e. S. Emilie.  
 11. d. Schneider Andr. Hennigshof e. S. Aug. Selmar.  
 8. d. Tagl. Joss. Herrmann e. S. Frieda Vertha.  
 9. d. Metallstifter Eduard Seibertlich e. S. Frieda.  
 10. d. Schlosser Joh. Nagel e. S. Herm. Joh.  
 8. d. Bierabfasser Jos. Kühnelt e. S. Maria Anastasia.  
 6. d. Schuhmacher Oskar Bock e. S. Friedr. Oskar.  
 10. d. Schlosser Friedrich Joss e. S. Karl Wilh.  
 10. d. Eisenhobler Jos. Schmid e. S. Luise Kath.  
 12. d. Maschinenarb. Hh. Ewig e. S. Rosa Sofie.  
 11. d. Bierbrauer Rich. Weingertl e. S. Joh. Friedr.  
 10. d. Zimmermann Gg. Wopp e. S. Rosa Wang.  
 11. d. Tagl. Adolf Roe e. S. Paul. Maria.  
 8. d. Eisenbrecher Franz Jos. Rapp e. S. Franz Jos.  
 8. d. Tagl. Ludwig Leig e. S. Karol. Frieda.  
 8. d. Tagl. August Deel e. S. Anna Kath.  
 8. d. Schiffer Heinrich Burkhauser e. S. Elise.  
 8. d. Schneider Wilh. Fied e. S. Vertha Maria.  
 9. d. Unfallrent. Andr. Doppel e. S. Hilba.  
 9. d. Tagl. Eugen Damian Moris e. S. Franz.  
 9. d. Wagenwärtersgeh. Friedr. Lindau e. S. Frieda.  
 9. d. Zimmermann Phil. Diez e. S. Phil. Jos.  
 9. d. Holzarb. Pet. Berg e. S. Friedr. Ludw.  
 10. d. Hülfsschaffner Konr. Drö. Weiger e. S. Hsch. Karl.  
 10. d. Schuhm. Wilh. Schuler e. S. Wilh. Jos.  
 10. d. Tagl. Gg. Leonh. Schäfer e. S. Leonh. Mod.  
 11. d. Tagelöhner Christian Seper e. S. Elsa Karol.  
 10. d. Schuhmacher Gg. Gilbert e. S. Emma Vertha.  
 10. d. Tagl. Damian Reinsinger e. S. Gg. Sebast.  
 7. d. Stöhlenhändler Ludw. Wittlingmayer e. S. Karol.  
 7. d. Fuhrmann Julius Schwoiger e. S. Anna Josefina.  
 10. d. Bureauarbeiter Hh. Nuhn e. S. Frieda.  
 7. d. Fuhrmann Ludw. Weiminger e. S. Herm.  
 12. d. Tagelöhner Wilh. Strittmatter e. S. Frieda.  
 13. d. Schlosser Wilh. Zimmermann e. S. Luise Emma.  
 13. d. Schlosser Gg. Wolf e. S. Kath. Franziska.  
 8. d. Zugschmied Friedr. Schott e. S. Wilh.  
 9. d. Schlosser Clemens Weht e. S. Wilh. Ant. Clemens.

**Hebt.**

10. d. Seiger Rich. Hohl e. T. Emma Elise.  
 6. d. Tagelöhner Friedr. Ulrich. Vertha e. S. Wilh. Friede.  
 9. d. Waler Karl Zimmermann e. S. Karl Joh.  
 7. d. Sekretär Aug. Schöbels e. S. Wilh. Rob. Eduard.  
 9. d. Metzger Emil Metzger e. S. Anna Theresia.  
 13. d. Hofsekretär Wilh. Vogt e. S. Karl Hier. Wilh.  
 18. d. Wagner Wilh. Medler e. S. Thelma Frieda.  
 14. d. Steinbauer Gottl. Hengstler e. S. Ludwig Ulrich.  
 13. d. Steinbauer Ant. Blum e. S. Elsa Theresia.  
 9. d. Kaufmann Emil Stabernad e. S. Albert Emil Helmut.  
 14. d. Verf. Beamt. Friede. Hartmann e. S. Alex. Joh. Gustab.  
 13. d. Hofassistent Aug. Fischer e. S. Herm. Georg Kurt.  
 12. d. Bierbrauer Gg. Lehmann e. S. Georg Fröh.  
 8. d. Rauer Joh. Reiblinger e. T. Anna Maria Marg.

**Des.**

**Gestorbene.**

26. d. Torpedoschiffer Eduard Knebel, auf der Fahrt S. M. S. „Aetia“ im rothen Meer ertrunken, 29 J. 2 M. a.

**Jan.**

26. d. verh. Schuhfabrikant Karl Leop. Sedlacz, 69 J. a.

**Hebt.**

2. d. verh. Tagelöhner Andr. Schmitt, 25 J. a.  
 4. d. Tagl. S. d. Schlossers Joh. Matern, 4 M. 17 J. a.  
 4. d. verh. Pfändnerin Magdalena Dör geb. Horch, 80 J. 1 M. a.  
 5. d. verh. Zimmermann Johs. Rebsheim, 69 J. 24 J. a.  
 4. Konr. Friedr., S. d. Wagenführers Konr. Baumann, 2 M. a.  
 5. Emma Weiss, S. d. Tagl. Joh. Nitol. Bauer, 4 M. 9 J. a.  
 5. Karl Johs., S. d. Metzgers Joh. Reig, 4 M. a.  
 5. Maria Kath., S. d. Eisenhoblers Karl Hunsinger, 6 M. 18 J. a.  
 5. Anna Marie, S. d. Fabrilarb. Karl Westwonger, 9 M. 19 J. a.  
 5. d. verh. Bierbrauer Franz Sales Bötz, 84 J. 1 M. a.  
 5. d. verh. Schlosser Karl Schulte, 60 J. a.  
 5. d. led. Ländler Albert Weimann, 82 J. 8 M. a.  
 5. Heinrich, S. d. Eisenhoblers Joh. Wagner, 1 St. a.  
 5. Johann, S. d. Eisenhoblers Joh. Wagner, 1/2 St. a.  
 7. Emil Wilh. Joh., S. d. Schneiders Kurt. Oesterle, 8 J. 5 M. a.  
 7. Otto Heinrich, S. d. Tagl. Jul. Kauch, 20 J. a.  
 7. d. gesch. Ländler Paul Reib, 81 J. 7 M. a.  
 7. d. verh. Agent Florian Remmlinger, 88 J. 5 M. a.  
 8. Adolf Ludw., S. d. Tagl. Ludw. Schuler, 8 M. a.  
 8. Marie geb. Schmitt, Ehefr. d. Tagl. Friedr. Bloch, 41 J. 26 J. a.

**Hebt.**

8. Marg. Karol. geb. Schanz, Ehefr. d. Premiers. Rat. Morshart, 42 J. 6 M. a.  
 9. d. verh. Bierkellner Peter Erich, 55 J. 11 M. a.  
 9. Maria, S. d. Ländlers Carl Spachmann, 2 M. a.  
 9. Hans, S. d. Hofenarb. Wilh. Weig, 5 M. a.  
 9. Elsa Johanna, S. d. Reibarb. Rob. Emil Eichhorn, 7 J. 10 M. a.  
 10. Arnold, S. d. Handelm. Tina Bronsfrank, 1 J. 9 M. a.  
 9. d. verh. Schneider Karl Jos. Remlinger, 60 J. 7 M. a.  
 10. Joh. Ande., S. d. Holzarbeiter Joh. Schumhardt, 5 M. 11 J. a.  
 8. d. led. Schlosser Johs. Wagner, 22 J. a.  
 10. Wilh., S. d. Weichenwärtersgehers Herm. Wärg, 9 M. 4 J. a.  
 11. Jakob, S. d. Ländlersmeister Jakob Sobes, 9 M. 26 J. a.  
 10. Mina geb. Schanz, Ehefr. d. Hausdieners Peter. Krauch, 30 J. a.  
 11. d. led. Kaufmann Alois Kraus, 21 J. 8 M. a.  
 12. d. led. Sattler und Tapetier Thomas Witt, 20 J. 2 M. a.  
 12. d. verh. Tagl. Johs. Elias Mödel, 67 J. 7 M. a.  
 12. Otto Peter, S. d. Tagl. Christ. Wetterauer, 7 M. 20 J. a.  
 12. d. verh. pension. Gerichtsboll. Ludw. Meit, 78 J. 11 M. a.  
 11. Anna Maria geb. Leherle, Ehefr. d. Eisenbr. Franz Mari. Kenz, 69 J. 6 M. a.  
 12. Oskar Gg., S. d. Fabrikmeisters Nikol. Schmitt, 10 J. a.  
 11. Eugen, S. d. Tagl. Adam Schwarzmeier, 11 M. 14 J. a.  
 12. d. led. Kaufmann Herm. Jos. Landau, 30 J. 2 M. a.  
 8. d. verh. Fabrikarb. Gg. Wims, 59 J. a.  
 12. d. led. Privatist Verity Treff, 52 J. 10 M. a.  
 12. Anna Barb., S. d. Maurerpoliers Raitz. Blochschmidt, 10 M. a.  
 18. Marie Philippine geb. Jahn, Ehefr. d. Kermalt.-Hh. Gg. Klingmann, 27 J. 6 M. a.  
 14. Sofie geb. Stingerer, Ehefr. d. Privatw. J. Stein, 61 J. 4 M. a.  
 13. d. led. Ergieherin Karoline Rader, 52 J. 4 M. a.  
 12. Rud. Christian, S. d. Schneid. Friedr. Heilmann, 1 J. 1 M. a.  
 14. Christ. Marg. geb. Trostel, Ehefr. d. Tagl. Rud. Kappes, 60 J. a.  
 14. Rich. Herm., S. d. Postkassenschr. Wilh. Schmidt, 8 M. a.  
 14. Josef, S. d. Tagl. Gg. Nid, 2 M. a.  
 14. Gust. Friedr., S. d. Schuhm. Rich. Schweizer, 1 M. 20 J. a.  
 15. d. verh. Produkt Franz Otto Gourin, 69 J. 1 M. a.  
 15. Friedrich, S. d. Kupfers Otto Köhler, 8 M. 16 J. a.  
 15. Rosine geb. Nid, Ehefr. d. Putzermstr. Valerian Dietrich, 67 J. 11 M. a.

**Harmonie-Gesellschaft**  
 Donnerstag, den 20. Februar  
**CONCERT**  
 unter Mitwirkung des  
 Fräulein Blotzer-Baden-Baden (Gesang), Fräulein Kirsch-Karlsruhe (Klavier), Fräulein von Soldeneck-Karlsruhe (Violine) u. des Herrn Jäger-Wien (Gesang),  
 wozu die geehrten Mitglieder höflichst einladet  
 19248 **Der Vorstand.**  
 Anfang: präcis 8 Uhr, Ende: 9 1/2 Uhr,  
 Saal und Gallerie von 7 Uhr ab geöffnet.

**Stenographen-Verein Stolze-Schrey,**  
**N 3, 14.**  
 Wir eröffnen kommenden Freitag, den 21. ds. Mts. Abends 9 Uhr im Vereinslokal „Alte Sonne“ N 3, 14 wieder einen  
**Anfängerkursus**  
 in der leicht erlernbaren Stenographie Stolze-Schrey u. bitten Interessenten um Aufnahme ihrer Adresse an Herrn Hauptlehrer Phil. Kraus, Colindstraße 18.  
 Unterrichtsduer ca. 15. Stunden. — Honorar M. 10. incl. Lehrmittel. **Der Vorstand.**

**Altdeutsche Weinstube**  
 P 2, 3 „zum Sohn der Wildniß“ P 2, 3  
 Empfehlung eines vorzüglichen, rein gehaltenen Weines, Original Pfälzer-Weine, f. Kolet-Weine der Firma Gebr. Weh, vorzügliche Bräuerei-Karte, Mittagstisch im Abonnement zu 10 Pfg. u. 1 Mk. Socialität: Örtlicher Wirth.  
 30278 **Ernst Neuss, Restaurateur.**

**Konfirmanden-Anzüge**  
 von Mk. 12.— bis Mk. 35.—  
**Carl Meiners & Ludwigs,**  
 H 1, 4a. 19160

**Keine Zähne**  
 und Wurzeln sollen nicht ausgezogen werden. Kranke und schwache Zähne werden erhalten und mit Gold, Platin, Silber oder Emaille gefüllt. **Wiese** 10509

**Ideal-Kronen D.-R.-P.**  
 sind die schönsten, sämmerstefeste und haltbarste Kronen, ohne Kratten und Haken, von natürlichen Zähnen nicht zu unterscheiden. Künstlichen Kronen sind in Goldfassung, Brückenarbeit, Aluminium und Kautschugedehle.

**Dentist Mosler,**  
 O 3, 10. im Heckel'schen Hause. O 3, 10.  
 Elektrische Einrichtung zum Plombiren, sowie Untersuchungen des Mundes.

**Es ist Niemand möglich**  
 sich von der Bekämpfung dieser Reinigungskrankheit, an den häufigsten gerinnigen und ausgeheilten Gharberoben zu überzeugen, ohne das betreffende Reinigungsmittel vorher gesehen zu haben. **Es ist aber Jedermann möglich,** sich von der Heilungsfähigkeit meiner Mittel zu überzeugen, an dem von mir angefertigten Hof, welcher von mir zur Hälfte entgeltlich, nach meinem Verfahren wieder hergestellt worden ist und besten anderen Hofe in der früheren Beschaffenheit belassen wurde. Einzige Anstalt zum Reinigen des Glases unter Garantie.  
**P. Wimmer,**  
 F 4, 21 im Heinrich Weber. F 4, 21

**Orientalische Teppiche**  
 In allen Dimensionen.  
**A. Sexauer Nachf.,** Mannheim, D 2, 8.

**Oeffentliche Untersuchungs-Anstalt und chemische Versuchsstation**  
**Dr. Bissinger u. Dr. Graff**  
 Amtliche Chemiker für verschiedene staatliche und städtische Behörden  
**D 1, 3. Mannheim D 1, 3.**  
 Analysen aller Art für Handel, Gewerbe und Industrie  
 u. H. 001  
 Chemikalien und Rohmaterialien aller Art, von Hüttenabfällen, Metallen, Baumaterialien, Kohlen (Heizwertbestimmg., Rauchgasanalysen), Asphalt, Mineral- und Glimmerstein, Fetten und Wachsen, künstl. Düngemitteln und Kautschuk, Cellulose, Lein- und Draughasser, von Spezialitäten (Gehaltsmitteln), von Güssen und vergüteten Stahlsorten u. s. w.  
 Untersuchungen u. Begutachtung von Nahrungs- u. Genussmitteln insbesondere von Wein, Jern- u. Blei, Zinn, Kupfer, Zink, Speisefetten u. Oelen, Spezialunters. Eingehende und sachgemässe Untersuchung von Harn, von Secreten der Harnwege, von Auswurf (bei Lungenerkrankh.), von Blut u. A.

**Anzeigen aller Art:**  
 Gesuche und Angebote von Stellen.  
 Theilhaber- und Kapitalgesuche,  
 Gesuche von Agenten etc.  
 sowie  
 An- und Verkaufsanzeigen  
 besorgen unter strengster Discretion und zu Original-Preisen  
**Klacsenstein & Vogler, A.-G.**  
 G 2, 18, 1 Trepp.  
 Bewusstlosige Bezahlung auf Grund langjähriger Befolgung.  
**Kohler Rabatt.** 19040  
 Ausscheidung von Reklamen gemäss Style.

**Rechtsschutz-Bureau**  
**A. Atzel,**  
 Mannheim, K 1, 5b  
 nicht Rath und Auskunft in Recht, Straf, Steuer, Geneser, Aliments, Erbschaft, Testament, Gütertrennung, Gesellschaft, Verleumdung, Kontrakt u. Verordnungen, Recht Klagen u. Schritte ein, macht Oben-geleude, Revision u. Berufungsanträge, trägt Verhandlungen bei u. übernimmt Verwaltung.  
 1478

**Schreibmaschine**  
**Copir-Pressen**  
 fertigt als 25-jähr. Spezialität in tollerter u. eleganter Ausführung für Private u. Akademien.  
 17900

**Buchhaltung**  
 jeder Art, Neuerrichtung, Beitragsung von Büchern, Bilanzabschlüsse, kaufm. Correspondenzen etc. übernimmt nach Stunden- u. Tageweise bestempelt. Kaufmann La Kraft, Offerten erbeten unter Nr. 20061 an die Expedition d. Bl. 1906  
 Wachen u. Bügel werden angenommen, Vorzüge werden prompt u. bill. abgel. K 4, 8, 11. 1906  
 Zur Anfertigung von **Damen- u. Kinderkostümen** empfiehlt sich, unter Aufsicherung landwirthl. Ausführung, u. reicher Ausstattung, bei billiger Preisstellung. **Frau H. Moog,** Mittelstraße 84, 2. St. 1906  
**Sine Säplerin** nimmt auch Kunden in und außer dem Hause an. K 6, 2. part. 2916 2706 P 3, 9, 2. Et. (Hilth.)  
**Zum Waschen** wird angehen, in u. außer dem Hause  
 1906 **F. S. D.** 1906  
 Kleider, Hemden, Strümpfe, Hosen, etc. werden in u. außer dem Hause gewaschen. 1906

**Alle Druckerarbeiten**  
 in schönster Ausführung liefert **allerbilligst** 2901  
**E. Boos, Bensheim, (Heff.)**  
 Empfehlung mich im Anfertigen von G. Rindfleisch (u. K. Rindfleisch), sowie Kleider, u. Kleider u. Kleider. u. Kleider. K 1, 4. Et. 1906

**Bestes Mittel gegen Husten und Heiserkeit**  
 ist **Bookings ges. gesch. Isländ. Moos-Bonbons**  
 Packet 20 Pfg. Für Alle zu haben im **Chocoladenhaus C. Ungelenk,** 29113 P 1, 3, Brühlstr. K 1, 5a.

**Hochfeine naturell Gebrannte Kaffee's**  
 à Pfund M. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60 und M. 1.80, sowie Löbne  
**Rohe Kaffee's, große Auswahl,**  
 von über 20 Sorten  
**Louis Doehert, R 1, 1, am Markt.**

**Hypotheken-Darlehen**  
 zu günstigen Bedingungen  
**J. S. Kaufmann, Agent, F 4, 11, 2, 494.**

**Besten Wäsche Ausstattungen**  
**CARL MORJE**  
 Inhaber: Ludwig Adolf Sillib  
**Mannheim.**  
 Tel. 1135. gegr. 1795. Q. 1. V. 18.  
 Weiße und farbige Herrenhemden nach Maß  
 Cricot-Unterkleider.

**Kohlen**  
 in allen Sorten und sonstigen Brennmaterialien in bester Qualität liefert zu billigsten Preisen  
**Bureau Friedrich Hager,** Telephon B 6, 22a  
 Kohlenhandlung. Nr. 667.

**Arbeitsmarkt**  
 der **Central-Anstalt**  
 für Arbeitsnachweis jeglicher Art.  
 8 1, 17. Mannheim 8 1, 17.  
 Telephon 1990.  
 Die Anstalt ist geöffnet an Werktagen von 8 bis 1 Uhr und von 2 bis 4 Uhr.

**GUMMI-STEMPEL FABRIK**  
 1832

**Arbeitsmarkt**  
 der **Central-Anstalt**  
 für Arbeitsnachweis jeglicher Art.  
 8 1, 17. Mannheim 8 1, 17.  
 Telephon 1990.  
 Die Anstalt ist geöffnet an Werktagen von 8 bis 1 Uhr und von 2 bis 4 Uhr.

**GRAVIR-ANSTALT**  
**A. Jander**  
 Mannheim 23, 14.  
**Gummi-Stempel**  
 eigene Fabrik.  
 25000 Mk.  
 als zweite Hypothek gegen gute Sicherheit  
 Offerten unter Nr. 16070 an die Expedition dieses Blattes.  
 15—16000 Mark  
 als zweite Hypothek auf ein sich sehr gut erhaltendes Haus, wird von einem jungen Kaufmann, welcher sich in geschäftlicher gehobener Stellung befindet, gegen gute Verpfändung und prompt jährliche Bezahlung gesucht.  
 Offerten unter Nr. 16731 an die Exped. d. Bl. 1906  
 10000 Mk.  
 als zweite Hypothek auf ein Objekt, welches sehr gut erhalt. Off. unter Nr. 16666 a. d. Exped.







# Mein Ausverkauf

dauert  
**nur noch 10 Tage!**

## Wegen vollständiger Aufgabe

gewähre ich

**25% Rabatt** gegen Cassa  
auf die in meinen Schaufenstern mit blauen Preisen bezeichneten Waaren,

**20% Rabatt** gegen Cassa  
auf alle andern von mir geführten

### Wäsche-, Leinen- und Gebildwaaren

um mit meinen älteren Lagerbeständen schnellstens zu räumen, da mein Umzug im Februar nach C 3, 1 erfolgt.

# L. Steinthal

**D 3, 7.**  
Wäsche- und Leinen-Ausfäurer-Geschäft.

# Ausverkauf

wegen Geschäftsverlegung  
in **Tuch** und **Buxkin**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

## Ernstberger & Mayer

Muster gratis. **E 1, 10.** Marktstrasse **E 1, 10.** Muster gratis.

Alle zurückgesetzte  
**Teppiche**  
**Portieren**  
**Gardinen**

werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben.  
Special-Teppichgeschäft  
**M. Brumlik**  
F 1, 9 Marktstr. F 1, 9.

---

**Thüren**  
sollt gearbeitet und billigt stets auf Lager  
**J. Schmitt & Co.**  
Eis- u. Porzellan-Geschäft  
T 6, 25. Tel. 1092.  
20069

---

**Suppenreparaturen**  
werden fortwährend von mir angefertigt und Köchertische repariert  
**Carl Steinbrunn,**  
Frisier u. Puppengeschäft,  
20062 F 3, 2 u. 3,  
gegenüber der Synagoge.

# Total-Ausverkauf.

Der Ausverkauf meiner  
**Haus- und Kücheneinrichtungs-Artikel**  
sowie  
**Eisenwaaren und Werkzeuge**  
dauert nur noch kurze Zeit und gewähre ich, um rasch zu räumen, einen  
weiteren Rabatt bis zu

## 20 Prozent.

# Bernh. Lorch,

Q 1, 7. Breite Strasse. Q 1, 7.  
Die Ladeneinrichtung ist preiswerth zu verkaufen.

# Mieth-Verträge

empfiehlt  
**Dr. H. Haas'sche Druckerei, E 6, 2.**

# "Tropinol"

allerbestes Haarwasser. 18043  
Zu haben in allen besseren Parfürgeschäften und Drogerien.

# OTTO JANSOHN & Co.,

MANNHEIM  
am Verbindungskanal. Tel. 186.

---

**Sägewerk**  
Anfertigung jeder Art geschnittener Hölzer.  
Lager von geschnittenem u. rundem Holz.

---

**Hobelwerk**  
Fußböden, Lambris, Verkleidungen, Kehlleisten.

---

**Thüren-Fabrik**  
Zimmerthüren, fertig und nach Maass.  
Anfertigung von Hausthüren, Vertäfelungen etc.

---

**Kisten-Fabrik.** 20188

## Zur Confirmation

schwarze, weiße und farbige

# Kleiderstoffe

in reichster Auswahl zu denkbar billigsten Preisen.  
Besonderer Empfehlung:  
**Ein Posten Schürzen**  
weit unter Preis, darunter Haus-, Träger-, Schul-, sowie besonders  
schöne und praktische Kleiderschürzen.

**F 2, 8 Ludwig Feist. F 2, 8.**



# G. C. Wahl

Inhaber Frdr. Bayer & Gg. Brück  
N 3, 10 Mannheim Telefon 648.

## Möbel und Decorationen

in jeder Stylart.  
**Lager in Holz- und Polstermöbel**  
in gediegener Ausführung.  
Complette Musterzimmer zur gefl. Ansicht.  
**Uebernahme ganzer Einrichtungen.**  
15831 **Unbeschränkte Garantie.**

# Lampros

## Unübertroffener Großlichtbrenner.

**Leuchtkraft** ca. 225 Defortkerzen.  
**Gasverbrauch** ca. 150 Liter.  
**Gasersparniß** ca. 75 Prozent.

General-Vertreter:  
**Ph. Fuchs & Priester,**  
Friedrichsplatz Nr. 1.

## Antracit-Eiform-Brikets

sowie alle Sorten Ruhrkohlen, Gas- und Ruhr-Koks, Antracit, Brikets und Holz liefert zu billigsten Tagespreisen  
Telefon **Friedrich Hoffstaetter** Luisenring 61.  
Nr. 501. nächst der Neckarbr.

Bestellungen u. Zahlungen können auch bei **Friedrich Hoffstaetter** Jun., T 6, 34, eine Treppe, gemacht werden. 20355

# "Naumannia-Seife"

(gesetzlich geschützt) 100009

**Naumannia-Seife:** die beste, billigste u. praktischste  
Waschseife! Nach jeder Wasch-  
methode wirksam verwendbar!

**Naumannia-Seife:** Reinheit und Neutralität garantiert!  
Kart für die Hände, beides dieselben  
ein auf!

**Naumannia-Seife:** Für weisse und bunte Wäsche,  
zum Putzen unübertrefflich, daher  
im Haushalt allein nötig!

**Naumannia-Seife:** Preis nur 12 Pfg. Das Stück  
in allen Selbstföhrnden Geschäften.  
**Billig und gut!**

# Plissé-Brennerei

Latterfallstraße 24. 17164

## Gejangbücher

protest. und kath.  
empfiehlt in reichster Auswahl  
**Wilh. Richter,**  
C 1, 7, Breitestrasse. 17099

# Emmy Neumann

Dentistin für Frauen und Kinder  
0 5, 8 Heidelbergerstrasse 0 5, 8.  
Künstl. Zahnersatz. Behandl. erkrankter  
Zähne. Plomben in Gold etc.  
Gewissenhafte und schonende Behandlung.  
Mässige Preise. 18056

# Bayrisches Exportbier

anerkannt hochfeine Qualität,  
empfiehlt zu mässigen Preisen 20000  
**Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh. (Bayern.)**  
Tüchtige Vertreter unter günstigen  
Bedingungen gesucht.

# Haben Sie

Hunde?  
Hühner?  
Tauben?  
Vogel?  
Kaninchen?  
Pferde?  
Ziegen?  
Fische?  
Pflanzen?

Sind Sie Thier- und Pflanzenliebhaber?  
dann abonnieren Sie bei Herrn Bohante auf die  
**"Thier-Börse" Berlin,**  
mit ihren sehr wertvollen Gratisbeilagen.  
Die "Thier-Börse" (18. Jahrg.) bringt in jeder Nummer  
(ca. 6-7 Seitenlang) sehr interessante und  
viele wichtige beachtenswerte Mittheilg.  
Was abonnirt man bei der Bohante des Thierbörse  
für 50 Pfg. pro Vierteljahr frei Bohantg.  
Nach Beginn eines Vierteljahres bezieht man:  
Mit Namictierung. 00878

## Rolijalousie- und Flachpulte.

sind die elegantesten u.  
praktischsten Schreib-  
tische, vereinigen  
Schreibtisch u. Registrir-  
atur, bilden eine Stierde  
für jedes Bureau und  
Bürozimmer, u. ange-  
wiesen, billigen Preisen  
bei 15824



G 3, 19 Daniel Aberle G 3, 19.  
Spezialität:  
Comptoir- und Laden-Einrichtungen.

---

**Hypotheken-Gelder**  
A 4%, 4 1/2%, nach Verfall und amtlicher Schätzung, ferner auf  
gesetzliche Grundpfandrechts durch 18228  
**C. Dappes, Agent, T 6, 9.**



# HERMANN BAUER

F. 2, 9<sup>a</sup>  
**TAPETEN**  
SINCRUSTA SINCROVUM  
TROCKENSTÜCK  
TECEPH. 956